

# W

## enn der Fischteich rot wird

*Markierungsversuche im Sengsengebirge 1997*

*Frage: Was macht man, wenn man sieht, dass ein glasklarer Quellteich plötzlich von leuchtend rosa Wolken durchzogen wird und an das Action-painting eines regionalen Kulturfestivals erinnert?*

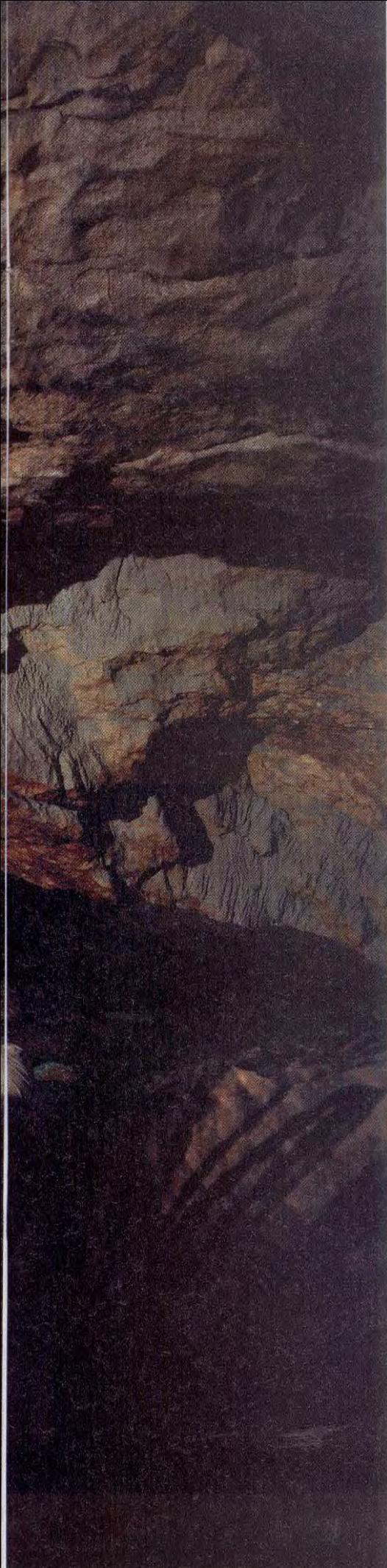
*Antwort a: Man geht ernsthaft in sich, ob der jüngste Alkoholkonsum der körperlichen Belastbarkeit noch angemessen war;*

*Antwort b: Man hält Ausschau nach den verborgenen Zuschauern der Kulturveranstaltung;*

*Antwort c: Man schimpft kurz auf den Wasserkundler, der wieder einmal eine Überdosis des Farbstoffes erwischt hat, und meldet das Ereignis dann an die Verantwortlichen weiter.*

*Text:* Harald Haseke  
*Fotos:* Roland Mayr,  
Harald Haseke





**U**m es nicht allzu spannend zu machen: Antwort c) ist der Situation am besten angemessen (ganz auszuschließen sind die anderen Varianten aber auch nicht!).

Im Sengengebirge wurden 1997 mehrere Karstwasser-Markierungsversuche durchgeführt. Die Arbeiten hat der Nationalpark nicht finanziert, aber unterstützt. Das Ziel der Untersuchungen war es, die Hydrogeologie des Gebirges besser kennenzulernen.

Denn immer wieder fasziniert im Karst der Gegensatz wasserloser Felswüsten und riesiger Quellen. Bäche und ganze Flüsse versinken scheinbar spurlos. Viele Kilometer im Umkreis ist kein entsprechender Quellaustritt bekannt. Wohin verschwindet das Wasser?

Seit dem Altertum hat man versucht, solchen Dingen mit einfachen Triftmitteln, etwa mit Sägespänen oder lebenden Tieren, auf den Grund zu gehen. Solche meist erfolglosen Versuche begleiten auch die Entstehung der modernen Wissenschaft bis in die 60er-Jahre unseres Jahrhunderts.

**E**rst in den letzten vierzig Jahren wurden Nachweismethoden entwickelt, die zufriedenstellende Ergebnisse bringen. Neben (heute kaum

mehr verwendeten) gefärbten Bärlassporen, sind es vor allem fluoreszierende Farbstoffe, die sicher nachgewiesen werden können. Sogenannte Fluoreszenz-Tracer wie Natriumfluoreszein („Uranin“), Eosin oder Duasynsäurerhodamin sind gesundheitlich, und ökologisch unbedenklich und in Verdünnungen weit jenseits der Sichtbarkeit noch messbar. Preisfragen, wie die eingangs gestellte, sollten sich also erübrigen. Die richtige Dosierung der Farbstoffmenge ist allerdings immer eine heikle Sache, und es ist günstiger, etwas zu viel als zu wenig zu nehmen. Die Menge, die eine kleine Quelle bei direkter Verbindung zu einer Schwinde knallbunt färbt, kann in einer Riesenquelle, wo millionenfach verdünnt, gerade noch nachweisbar sein!

So kann ein Kilo eines Farbstoffes schon mehr als ausreichend sein. Umge-

● *Linkes Bild: Einspeisung von Uranin in der Rettenbachhöhle. Uranin ist eine organische Verbindung und hat nichts mit Uran zu tun! Alle verwendeten Farbstoffe sind gesundheitlich und ökologisch völlig unbedenklich.*

● *Unten: „Mit meine Teich' hat's was!“ Der Allermühlner-Fischteich in der Hopfing färbte sich über Nacht mit Duasyn aus der „Seeau“.*



Foto: MAYER